



Fot. Kühlewindt-Königsberg

Immanuel Kants Sommerfrische

Das Forsthaus Moditten, unweit von Königsberg, wo der große Philosoph bei seinem Freund, dem Oberförster Wobser, gern ein paar Sommerwochen zubrachte. Hier entstand auch seine Schrift: „Über das Schöne und Erhabene“ (1764).

wagenreisen seien überhaupt mit so viel Trübsal verbunden, daher habe man gesorgt, daß die Wirtshäuser noch um so viel schlechter seien, als nötig sei, um den Postwagen wieder angenehm zu machen — immer wieder sähe man zerstoßene, zerschlagene Leute, nach Ruhe seufzend: aber wenn sie nur das Wirtshaus sähen, wo sie sich erquicken sollten, sähe man sie aus Heldenmut oder aus Entsetzen entschlossen und ohne Einkehr weiterreisen . . . darum seien die Postwagen auch mit der Farbe des Schmerzes und der Marter, nämlich rot angestrichen . . . !“

Das geht, gewiß ziemlich übertrieben, auf die Zopfzeit-Post. Die Post blieb noch lange ein Schrecken: Eine Berliner Dame reiste die letzte Strecke nach Bad Teplitz 1805 auf einem von Sitz zu Sitz gelegten Brettchen. Der Wagen wurde von Ochsen gezogen. Die Schönheiten der Badereisen fingen offenbar erst an Ort und Stelle an. Es ist nicht überliefert, wie angenehm beispielsweise Beethoven in die böhmischen Bäder gereist ist, oder Heine nach Norderney oder in die Bäder von Lucca — die Reportage durch Bilder aus dieser Zeit berichtet immerhin von umgeworfenen oder

Fortsetzung auf Seite 105